



Gestaltungs- und Denkmalbeirat

21-V-61-0028

Niederschrift der öffentlichen Sitzung des Gestaltungs- und Denkmalbeirates am 26. Mai 2021

GoToMeeting

Beginn: 15:00 Uhr

Ende: 17:00 Uhr

Teilnehmer und Teilnehmerinnen: siehe Anwesenheitsliste

Projekt: Umnutzung der katholischen Kirche
Adresse: In der Lach 4, 65207 Wiesbaden-Rambach
Bauherr: Deutscher Alpenverein e.V. - Sektion Wiesbaden
Architekt: Beckmann Architekturbüro, Wiesbaden

Beschreibung:

Die Kirche St. Johannes, erbaut 1963, wurde in einer Stahlbetonskelett-Konstruktion mit Ziegelmauerwerkaußenfachungen errichtet. Seit 2004 steht die St. Johannes-Kirche, aufgrund der Qualität und der Beispielhaftigkeit ihrer Bauweise mit charakteristischen Elementen der frühen 60er Jahre, unter Denkmalschutz. Im Dezember 2020 wurde sie profaniert und soll künftig als Vereinszentrale des DAV-Sektion Wiesbaden - genutzt werden. Die Entwurfsplanung sieht einen Anbau und kleinere Anpassungsmaßnahmen im Inneren vor, neben der Geschäftsstelle entstehen neue Gruppenräume, Lagerräume und andere zusätzliche Nutzflächen.

Video und Präsentation durch den Bauherren und den Architekten.

Empfehlung des Beirates:

Es wird ausdrücklich gelobt, dass dieses interessante Projekt in diesem besonderen Gebäude - einem Einzelkulturdenkmal - im Beirat vorgestellt wird. Die neue Nutzung wird als sinnvoll und verträglich angesehen und berücksichtigt die Aura des Ortes und des sakralen Innenraumes. Beide vorgestellten Entwürfe tun dies, die Ergänzung geht in die richtige Richtung.

Aus Respekt vor der Substanz gilt es, behutsam mit dem Bestand und dem Umfeld umzugehen, Originalsubstanz zu erhalten und Eingriffe zu minimieren. Ziel sollte sein, eine Einheit mit dem Bestand zu schaffen und dabei eine eigene Haltung zu finden. Die formalen und skulpturalen Qualitäten des Bestandes sollen nicht durch den Anbau an Dominanz verlieren, das Ergänzungsbauwerk sollte den Bestand stattdessen eher stärken.

Grundsätzlich sollten sich die Ergänzungsbauteile sowohl im Volumen als auch im Erscheinungsbild möglichst zurücknehmen und bei aller Eigenständigkeit dem Hauptgebäude des ehemaligen Sakralbaus den Vortritt lassen.

Die erste Variante ist, was das Volumen betrifft, hier deutlich angemessener. Sie nimmt der Ergänzung die Masse, hat außerdem weniger Volumen als die Variante zwei. Allerdings wird das Thema des Eingangsbügels der „Schublade“ als entbehrlich angesehen.

Bei der Gestaltung der Fensteröffnungen auf der Nordseite sollte geprüft werden, ob der Erhalt der gestaltprägenden, strukturellen Bestandsöffnungen bei gleichzeitiger behutsamer neuzeitlicher Ergänzung möglich ist, um für die Besprechungsräume eine bessere Belichtung und den Blick nach außen zu erhalten. Bei der Planung der Öffnungen zum Hang ist darauf zu achten, dass keine Umkehr der Lichtverhältnisse im Kirchenraum entsteht: Der hellste Bereich konzentriert sich auf das Podest des Altarbereichs, eine bessere Tageslichtversorgung des Besprechungsraums sollte dieses Gefälle nicht grundsätzlich verschieben. Hier könnte eine Lösung in kleineren und gezielt positionierten Öffnungen, Filtermauerwerk o.ä. liegen.

Angeregt wird auch, die in der Präsentation dargestellte Materialvielfalt kritisch zu prüfen. Unterstützt wird der Einsatz nachhaltiger Baustoffe. Ausschlaggebend bei der Gestaltung könnte auch eine restauratorische Untersuchung des Bestandes sein: eventuell waren die Ziegelausfachungen ursprünglich nicht hell geschlemmt.

Das Projekt befindet sich auf einem sehr guten Weg, der Respekt vor der Substanz ist in den Planungen ablesbar. Der Beirat wünscht viel Erfolg bei der Weiterentwicklung dieses interessanten Vorhabens und bietet an, das Projekt auch weiterhin zu begleiten.

Projekt: Neubau Bäckerei-Pavillon im Quartier „Kaiserhof“
 Adresse: Frankfurter Straße 17, 65189 Wiesbaden
 Bauherr: Stadtentwicklungsgesellschaft Wiesbaden mbH (SEG)
 Architekten: 3deluxe, Wiesbaden

Beschreibung:

Das Grundstück des ehemaligen American Arms Hotels wird im Zuge der Quartiersentwicklung „Kaiserhof“ durch die SEG in einen neuen Wohnstandort entwickelt. Die nördlichen Grundstücke befinden sich im Eigentum der SEG. Hier sind sechs Stadtvillen mit insgesamt 111 geförderten Wohnungen auf einem Sockel mit Einzelhandel geplant. Das Grundstück fällt nach Norden und bildet mit einer spitzen Ecke zur Frankfurter Straße/ Ecke Viktoriastraße eine markante Freifläche.

Zur Belebung dieser Freifläche und als Blickpunkt entlang der Straßenachsen soll auf der Grundstücksspitze ein Pavillon mit einer gastronomischen Nutzung errichtet werden. Aktuell ist eine Bäckerei mit kleinem Gastronomiebereich (8-10 Sitzplätze, ca. 85 m²) vorgesehen, welche das angebotene Sortiment des Verbrauchermarktes ergänzt und den Platz durch Laufpublikum beleben soll. Um der repräsentativen Lage des Pavillons gerecht zu werden, soll dieser in einer besonderen Architektursprache gestaltet werden.

Zur Realisierung des Bauvorhabens ist das bestehende Baurecht des rechtsgültigen Bebauungsplans „Östlich der Mainzer Straße und der Paulinenstraße“ von 1975 anzuwenden. Die Stellplätze für die Bäckerei können in der Tiefgarage des Nahversorgers nachgewiesen werden, da diese im Zuge des Hauptprojektes bereits errichtet werden. Die Fertigstellung des Pavillons ist parallel zum Hauptprojekt „Kaiserhof“ im Spätsommer 2022 geplant.

Präsentation durch die Architekten.

Empfehlungen des Beirates:

Der Bereich ist im städtebaulichen Sinne kein klassischer Platz, sondern Teil einer Kette von Grünflächen, die durch den schrägen Anschnitt der Frankfurter Straße durch ein Querstraßenraster in Ost-West-Richtung entsteht. Während die grünen Dreiecke entlang der Frankfurter Straße sonst privaten Grundstücken zugeordnet und durch Mauern abgeschirmt sind, wird das Dreieck zwischen Viktoria- und Frankfurter Straße mit Stufen an den Bürgersteig angebunden.

Der Pavillon wird in seiner Eigenständigkeit und architektonischen Qualität begrüßt. Die genaue Positionierung und die Gestaltung seines Umfeldes sollten allerdings noch einmal sorgfältig überprüft werden:

Der Freiraum fällt entlang der Feuerwehrezufahrt von der Viktoriastraße physisch und noch verstärkt durch unterschiedliche Formensprache und Materialien in zwei Bereiche. Für mehr Großzügigkeit würde eine übergreifende Freiraumplanung von der Spitze bis zum Sockel des Gebäudekomplexes sorgen.

Weniger Stein und mehr „grüne Oase“ (vertikales Grün an Stützmauern?) würden gut tun. Kleinflächen wie das „Schamgrün“ an der Viktoriastraße sollten aber vermieden werden.

Der Beirat erwartet, dass ihm das Ergebnis der neuentwickelten Freiraumplanung für den gesamten Bereich in einer der nächsten Sitzung vorgestellt wird. In diesem Zusammenhang wäre auch die Vorstellung der Wohngebäude wünschenswert.

Wiesbaden, den 25. Juni 2021

gez. Dr. Rena Wandel-Hoefer
Vorsitzende
Gestaltungs- und Denkmalbeirat